34. Jahrgang. Freitag, 12. Juni. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18945. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Bochum, 12. Juni. (W. T.) Gegenüber einer Erklärung des Geh. Commerzienrath **Baare** in der „Köln. Ztg.", daß die Stempel nur im Auftrage der Revisoren nachgeahmt seien, hält die „Westfälische Volksztg." aufrecht, daß die **Stempel** zwecks der **Fälschung** gefertigt und gebraucht seien; sie besitze hinlängliche Beweismittel dafür.

Politische Uebersicht.

Danzig, 12. Juni.

Die Verhandlungen über den Antrag Rickert

in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, betreffend Getreidebestände und Ernteaussichten, fanden vor überfüllten Tribünen statt und wurden in überraschender Weise eröffnet. Ministerpräsident v. Caprivi wartete, wie schon gemeldet, die Begründung des Antrages durch den Abg. Rickert nicht ab; er begann sofort mit der Erklärung, daß die Regierung nicht in der Lage sei, das Material, auf welches sie ihren Entschluß, die Getreidezölle nicht zu suspendiren, gestützt habe, dem Hause mitzutheilen, daß er das Haus um die Ablehnung des Antrages Rickert ersuchen müsse und daß die Regierung sich an den Verhandlungen über den Antrag, die sie zur Vermeidung von Aufregung möglichst abzukürzen bitte, nur betheiligen werde, insofern sie Anlaß zu thatsächlichen Mittheilungen finden werde. Die Gründe, aus denen die Regierung auf die Mittheilungen finden werde. Die Gründe, aus denen die Regierung auf die Mittheilung des ihr vorliegenden Materials verzichten müsse, entwickelte Herr v. Caprivi sehr eingehend, betonte aber als entscheidend, daß alle Angaben, wie natürlich, auf Schätzungen beruhten; die Zahlen, die die Regierung geben könne, würden doch niemanden überzeugen. Der Ankündigung des Ministerpräsidenten entsprechend, griff nach der Rede des Abgeordneten Rickert der landwirthschaftliche Minister v. Heyden in die Verhandlung nur ein, um die von dem Redner vermißten Angaben über die endgiltigen Ergebnisse der Ernte von 1890 im Vergleich mit den Ernteergebnissen der letzten Jahre mitzutheilen, auf die Maßregeln hinzuweisen, welche die Regierung ergriffen habe, um möglichst bald (anstatt 1. Juli) in den Besitz der Schätzungen über die diesjährige Ernte zu gelangen und um fortlaufend in Kenntniß über die Bewegungen des Getreidemarktes zu bleiben. Nach der Rede des Abg. Richter nahm Ministerpräsident v. Caprivi das Wort, indem er erklärte, angesichts des Tones, den der Redner gegen ihn angeschlagen und der Ausdrücke, von „unvernünftig" angefangen, mit denen der Redner die Regierung angegriffen habe, werde es ihm schwer, überhaupt eine Erwiderung zu geben. Der Beschluß des Staatsministeriums, die Getreidezölle nicht zu suspendiren, sei nicht erst am 31. Mai, sondern schon am 28. Mai gefaßt worden — nebenbei bemerkt, an demselben Tage, an welchem die „Nat.-Ztg." angekündigt hatte, daß eine Herabsetzung der Getreidezölle auf die Hälfte in Vorschlag gebracht werden solle. Bekanntlich war am 28. Mai das Gerücht verbreitet, es habe eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden; die Nachricht wurde aber von angeblich officiöser Seite in Abrede gestellt und sogar am 29. und 30. Mai behauptet, ein Beschluß der Regierung sei noch nicht erfolgt. Der Ministerpräsident trat indirect auch den damals umlaufenden Gerüchten von Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung entgegen, indem er erklärte, der Beschluß vom 28. Mai, die Zölle aufrecht zu erhalten, sei einstimmig gefaßt worden.

Aus dieser Erklärung ergiebt sich, daß die telegraphisch angeordneten Erhebungen über die Getreidebestände in den Küstenplätzen u. s. w. erst stattgefunden haben, nachdem das Staatsministerium sich über die Aufrechterhaltung der Getreidezölle bereits schlüssig gemacht hatte.

Ministerpräsident v. Caprivi berief sich auf die Auslassungen der „Freisinnigen Ztg.", welche sich bemüht habe, die Quellen und die Personen, von denen die Regierung ihre Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse erhalten hatte, als unzuverlässig, weil bei der Aufrechterhaltung der Zölle interessirt, darzustellen, um zu constatiren, daß, selbst wenn die Regierung sonst geneigt gewesen wäre, das Material zu veröffentlichen, sie hätte fürchten müssen, dadurch die Handhabe zu Angriffen gegen ihre Vertrauensmänner zu geben, ohne daß durch die Veröffentlichung der Zweck, die öffentliche Meinung über die Sachlage aufzuklären, erreicht worden wäre.

In diesen Worten Caprivis wurde vielfach eine Aufklärung gefunden für den Widerspruch zwischen der jetzigen ablehnenden Erklärung zu dem Antrag Rickert einerseits und den letzten Sonnabend verbreiteten Gerüchten, daß die Regierung zur Mittheilung ihres Materials bereit sei, andererseits.

Auf der Rednerliste standen für den Antrag die Abgg. Rickert, Richter, Brömel, Goldschmidt und Zelle, also nur Freisinnige; gegen den Antrag von den Conservativen v. Erffa, Graf Kanitz, von den Nationalliberalen v. Eynern, vom Centrum v. Schalscha, v. Huene u. s. w. Anknüpfend an den Hinweis Caprivis auf den Schaden, den eine erregte Meinungsäußerung haben könne, bemerkte Abg. Rickert, die parlamentarische Discussion sei ein Sicherheitsventil für die Erregung im Volke. Ein einziger Nachtfrost schade mehr, als drei Tage Discussion. Das rohe Gelächter auf der Rechten bei den Ausführungen Rickerts, veranlaßte den Redner zu der Bemerkung, die Agrarier wollten nur allein agitiren. Nur die künstliche Agitation habe den Bauernstand aufgeregt und die immer höheren Getreidezölle ermöglicht, obgleich Fürst Bismarck im Jahre 1879 erklärt habe, an einen Getreidezoll von 2 Mk. denke auch der verrückteste Agrarier nicht. Die Erörterungen der Freisinnigen sollen jetzt den Getreidemarkt beunruhigen; aber der landwirthschaftliche Minister habe am 29. April 1887 den Antrag Minnigerode auf Erhöhung der Getreidezölle unterzeichnet, ohne die Rückwirkung auf den Getreidemarkt zu berücksichtigen. Jetzt lasse sogar Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr." schreiben, die Ermäßigung der Zölle im Handelsvertrag mit Oesterreich habe die hohen Getreidepreise hervorgerufen! Nach einer Zusammenfassung der bisher vorliegenden Erntenachrichten schloß Abg. Rickert mit der Erklärung, seine Partei habe das Vertrauen zur Regierung, daß sie sich nicht vom Strom der Agitation, sondern von der Ueberzeugung dessen, was dem Volke frommt, leiten lassen und etwas früher oder später die Getreidezölle aufheben werde. Auch Abg. Richter, der die Erklärung Caprivis vom 1. Juni ausführlich erörterte und kritisirte, schloß mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß wenn es der Regierung auch gelingen sollte, die Suspension der Zölle zu vermeiden, das Todesurtheil über dieselben dennoch gesprochen sei. Gegen den Antrag Rickert sprachen v. Erffa (conf.) und v. Huene (Centr.), welch letzterer seinem Vertrauen zu der Regierung lebhaften Ausdruck gab. Nach einer kurzen, von der Rechten mit anhaltendem Zischen begleiteten Erklärung Richters wurde schließlich die Berathung auf heute vertagt.

Der Antrag selbst wird natürlich, wie schon gesagt, abgelehnt, aber der Zweck, den er verfolgte, nämlich eine eingehende Debatte über die neulichen Erklärungen Caprivis herbeizuführen, ist erreicht!

Der Kaiser beim Schlusse der Landtagssession.

Kaiser Wilhelm pflegt nicht nur die Sessionen der gesetzgebenden Körperschaften in Person zu eröffnen. Er hat auch, wenn besonderer Anlaß vorlag, den Schluß in Person ausgesprochen. So ist die letzte Session des Reichstages, zugleich die letzte der vorigen Legislaturperiode, von dem Kaiser in Person geschlossen worden. Die große Bedeutung der nunmehr dem Schlusse sich nähernden Landtagssession läßt, schreiben die „Pol. Nachr.", die Annahme nicht ungerechtfertigt erscheinen, daß auch der bevorstehende Schluß der Landtagssession durch den Kaiser in Person vollzogen werden dürfte.

Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln.

In der Versorgung der Truppen, namentlich der Menagen der einzelnen Abtheilungen, mit Lebensmitteln, wie Erbsen, Linsen, Bohnen, Reis, Kaffee rc., ist der „Schles. Ztg." zufolge in neuerer Zeit eine von dem bisherigen Modus abweichende Einrichtung getroffen worden. Früher deckten die Compagnien ihren Bedarf nach dem Ermessen des Menagevorstandes bei Kaufleuten, mit denen sie Lieferungsverträge abschlossen. Jetzt erhalten sie die bezeichneten Materialien von den Proviantämtern, welche in gewissen Zwischenräumen ihre für den Kriegsfall aufgespeicherten großen Vorräthe — um sie dann sofort wieder zu erneuern — abstoßen, damit dieselben nicht durch zu lange Lagerung verderben. Es wird auf diese Weise der kleinere Zwischenhändler vermieden.

Handelspolitische Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

Wie der „P. Corr." „von unterrichteter Seite" aus Berlin gemeldet wird, ist bezüglich einer neuen Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland seit mehreren Monaten kein wie immer gearteter diplomatischer Schritt unternommen worden und sei auch kaum anzunehmen, daß in dieser Beziehung bald eine Aenderung eintreten werde.

In der französischen Deputirtenkammer

interpellirte gestern der Abgeordnete Baudin die Regierung wegen der Haltung der Polizei gelegentlich der am Sonntag auf dem Montmartre stattgehabten **anticlericalen Kundgebung.** Der Minister des Innern, Constans, sprach seine Zustimmung zu dem Verhalten der Polizei aus. Nicht diese, sondern die Manifestanten wären es gewesen, welche Brutalität gezeigt hätten. Die von dem Minister verlangte einfache Tagesordnung wurde darauf mit 438 gegen 45 Stimmen angenommen.

Die Deputirtenkammer berieth ferner in der gestrigen Sitzung die Vorlage betreffend die **Herabsetzung der Eingangszölle auf Getreide** und hielt den **1. August** als Datum für den Beginn der Herabsetzung aufrecht. Da der Senat beschlossen hatte, daß das Gesetz sofort nach der Veröffentlichung in Kraft treten solle, geht dasselbe zur nochmaligen Berathung an den Senat zurück.

Frankreich und der Vatican.

Das Pariser „Journal officiell" veröffentlicht die anläßlich der durch den Präsidenten Carnot vollzogenen Ueberreichung des Baretts an den Cardinal Rotelli gewechselten Reden. Rotelli gab seiner Dankbarkeit für den Präsidenten Carnot und das französische Volk Ausdruck, sprach sich lobend über den französischen Episcopat aus und erklärte schließlich, die Geschicke des päpstlichen Stuhles und Frankreichs blieben unauflöslich verbunden. Carnot hob den Takt und die Mäßigung hervor, von denen Rotelli während seiner Nuntiatur Beweise gegeben hätte, er beglückwünsche sich in dem Gedanken, daß das heilige Collegium einen Vertreter von aufgeklärter Politik mehr haben werde, einer Politik, welche stets die Rechte des Staates sorgfältig beachtet und in gerechter Weise sich um die Interessen der modernen Gesellschaft gekümmert habe, und die dagegen sicher sei, die der sittlichen und friedenbringenden Mission der Kirche schuldigen Rücksichten zu erhalten.

Rußland und der Dreibund.

Ueber die Erneuerung des Dreibundes wird der officiösen Wiener „Polit. Corresp." aus Petersburg geschrieben, die Erneuerung des Bundes berge „kein Moment, welches geeignet wäre, in Petersburg einen tieferen Eindruck zu machen. Wird doch dieses Ereigniß keinerlei neue Wendung in die europäische Politik bringen, sondern nur die Fortdauer eines Zustandes zur Folge haben, den als einen gegebenen anzusehen, Rußland sich seit langem gewöhnt hat." In Petersburg sei man nüchtern genug gewesen, an den Sturz Crispis keineswegs schon die Hoffnung auf baldige Loslösung Italiens vom Dreibunde zu knüpfen. „Niemand kann somit hier eine Enttäuschung empfinden, wenn die italienische Regierung auch mit Rudini an der Spitze gegenwärtig keine neuen politischen Bahnen einschlagen will. Aus dieser Lage der Dinge ergiebt sich von selbst, daß auch Rußland, entsprechend dem ungeänderten Charakter der internationalen Situation, nicht den geringsten Anlaß hat, von seiner bisherigen eigenen Richtungslinie um Haaresbreite abzuweichen."

Schließung katholischer Kirchen und Klöster in Rußland.

Nach einer uns aus Warschau zugehenden Meldung setzt die russische Regierung ihre Bestrebungen, die Zahl der katholischen Kirchen und Klöster in den südwestlichen, an Oesterreich grenzenden Gouvernements einzuschränken, andauernd fort. So wurde kürzlich ein katholisches Nonnenkloster in Dubno auf Weisung der Behörden geschlossen, und zwar mit der Begründung, daß in dem Kloster geheim eine Schule erhalten worden sei. In Wirklichkeit dürfte aber auch für diese Maßregel die von der Regierung seit langem festgehaltene Auffassung entscheidend gewesen sein, daß katholische Kirchen und Klöster, bezüglich deren auch nur im entferntesten nachgewiesen werden kann, daß zu ihrer Gründung ehemals orthodoxe und unter der polnischen Herrschaft katholisch gewordene Personen beigetragen haben, eine Existenzberechtigung nicht mehr besitzen.

Das neue portugiesische Cabinet.

Einem Lissaboner Situationsberichte zufolge hat das neue portugiesische Cabinet d'Abreu e Sousa in der kurzen Zeit seines Bestandes die Sympathien aller monarchistischen Parteien zu gewinnen verstanden. Am wesentlichsten haben hierzu die Bemühungen beigetragen, welche der Finanzminister Marianno Carvalho nicht ohne Erfolg aufgewendet hat, um in die zerrütteten Staatsfinanzen wieder Ordnung zu bringen. Herr Carvalho hat dadurch seinen Ruf eines ebenso intelligenten als rührigen und auskunftsmittelreichen Finanzmannes gerechtfertigt, der auch die Colonial-Angelegenheiten aus eigener Anschauung kennt. Neben Herrn Carvalho ist wohl der Minister des Innern, Lopo Vaz, die markanteste Figur des gegenwärtigen Cabinets; derselbe war als Justizminister im vorigen Jahre der Urheber der scharfen Gesetze gegen die Presse und die republikanischen Umtriebe. Der Minister des Aeußern, Comte de Valbom, ein hochbetagter Mann, hatte wohl in früheren Zeiten als Finanz- und Kriegsminister eine Rolle im politischen Leben Portugals gespielt, ist aber seit 20 Jahren bloß im auswärtigen diplomatischen Dienst als Gesandter in Madrid und Paris thätig gewesen.

Abgeordnetenhaus.

101. Sitzung vom 11. Juni.

Auf der Tagesordnung steht der **Antrag Rickert** und Gen.: „die Regierung zu ersuchen, das Material über die zur Zeit verfügbaren Getreidebestände und die diesjährigen Ernteaussichten, welches nach der Erklärung des Hrn. Ministerpräsidenten in der Sitzung vom 1. Juni d. J. die Grundlage für die Entschließung der Regierung in Betreff der Getreidezölle gebildet hat, dem Abgeordnetenhause mitzutheilen."

Reichskanzler **v. Caprivi**: Ich habe im Namen der Regierung den Wunsch auszusprechen: das Haus wolle den hier vorliegenden Antrag ablehnen. Das Ziel der Antragsteller geht offenbar über den Antrag hinaus: sie wollen eine weitergehende Discussion herbeiführen. Darauf aber kann die Regierung nicht eingehen, es sei denn zur Berichtigung thatsächlicher Ausführungen. Die Regierung steht noch auf dem Standpunkt, den ich am 1. Juni dargelegt habe, und ist darin durch inzwischen eingelaufene Mittheilungen und Nachrichten noch bestärkt worden. Die Regierung hat schon Ende April die Frage in Erwägung gezogen, ob ein Nothstand zu befürchten sei; sie hat ihre Recherchen damals auf die königlichen Behörden beschränkt, um keine Agitation hervorzurufen. Inzwischen aber hat sie sich in Folge der um sich greifenden Bewegung und Beunruhigung im Lande weiter umgethan. Soweit es nicht officielles Material ist, was ihr vorliegt, beruht dasselbe nur auf Schätzung. Ja selbst das officielle Material beruht nur auf Schätzung, denn was sind die Berichte von der Börse anderes, als eine Summe einzelner Schätzungen? Die Quellen dieser Schätzungen könnten aber nicht mitgetheilt werden, denn jeder Kaufmann, der namentlich genannt werden würde, würde sich in Zukunft hüten, noch ein Mal auf amtliche Befragung Antwort zu geben. Auch in Bezug auf die Consuln im Auslande gilt dasselbe, dieselben würden vielleicht sogar Unannehmlichkeiten ausgesetzt werden, wenn ihre Mittheilungen veröffentlicht würden. Die Regierung ist also nicht in der Lage, das gewünschte Material vorzulegen, sie würde damit auch wahrscheinlich niemanden überzeugen. Die Regierung hofft deshalb, daß der Antrag hier zu keinem entsprechenden Beschlusse führen wird. Sie ist sich ihrer Verantwortung bewußt und hofft, auch hier im Hause werde man sich dessen bewußt sein, welchen Schaden erregte Meinungsäußerungen hier im Lande nach sich ziehen können.

Abg. **Rickert**: Der Reichskanzler wünscht, daß durch diese Verhandlungen weitere Erregungen vermieden werden. Ich theile diesen Wunsch, aber durch Schweigen beseitigt man berechtigte Mißstimmung und Erregung im Volk nicht. Die öffentliche Discussion ist ein Sicherheitsventil; das Volk hat ein Recht, zu fordern, daß über solche Dinge discutirt werde, daß eine Frage, welche Millionen von Familien bewegt und täglich Gegenstand des Gesprächs und des Fühlens ist, auch von uns eingehend erörtert werde. Wir waren dem Reichskanzler dankbar, daß er so schnell und unmittelbar, nachdem die Regierung den Beschluß gefaßt hat, keinen Antrag auf Suspension der Getreidezölle einzubringen, hier seine Erklärung abgegeben hat. Wir sind gegen jede Geheimnißkrämerei und halten es für gut, daß die Regierung das sagt, was sie sagen darf. (Lachen rechts.) Wir haben versucht, und damit wäre die Sache erledigt gewesen, unsere Bedenken gegen die Erklärung sofort auszusprechen, wozu wir als Vertreter des Landes verpflichtet waren, aber unsere Geschäftsordnung ist leider der neuen Gepflogenheit der Regierung noch nicht angepaßt. Sie zu ändern haben wir angeregt. Mit einem Monolog der Regierung, wie er am 1. Juni gehalten worden ist, kann dem Lande nicht gedient sein. (Oho! rechts.) Wir haben eben nicht Erklärungen der Regierung lediglich entgegenzunehmen, sondern selbst zu prüfen und zu beurtheilen. Es wäre eine unerhörte Degradation der Stellung der Volksvertretung (Lachen rechts) — mit dem Lachen erreichen Sie das Ziel nicht, was wir mit dem Reichskanzler wünschen, daß diese Discussion eine sachliche wird (Sehr richtig! links) — es wäre eine unerhörte Degradation der Stellung der Volksvertretung, zu glauben, daß man die Sache durch Schweigen aus der Welt schaffen könne. (Sehr richtig! links.) Wir kennen die Vorwürfe, welche man uns wegen unseres Vorgehens machen wird; wir sind darauf gefaßt und machen uns nichts daraus. (Lachen rechts.) Am 27. Mai hat der Landwirthschaftsminister hier im Hause erklärt, die hohen Getreidepreise seien wesentlich durch die Unsicherheit, welche die Forderung der Aufhebung der Getreidezölle herbeigeführt, verursacht worden. Jeder, der die Börsenberichte verfolgt und mit den Preisen auf dem Weltmarkt bekannt ist, wird diese Ansicht des Landwirthschafts-Ministers als unrichtig bezeichnen müssen. Wäre das richtig, was der Landwirthschaftsminister sagt, so müßten ja die Preise in London, Amsterdam und Kopenhagen niedriger sein, als bei uns. Der Weltmarkt hat aber genau dieselbe Meinung über die Ernte der Zukunft und über die Vorräthe, wie sie die kaufmännische Welt bei uns hat. Es ist also nicht richtig, daß eine Discussion in diesem Hause, abgesehen natürlich von Erklärungen der Regierung wie die neuliche, einen erheblichen Einfluß auf die Preise haben kann. (Sehr richtig! links.) Ein Nachtfrost wirkt zehnmal mehr auf den Stand der Getreidepreise, als eine Discussion hier im Hause. (Sehr richtig! links.) Sie selbst haben ja diese Agitation früher auch herbeigeführt. Am 29. April 1887 hat die conservative Partei unter dem Namen des Freiherrn v. Minnigerode einen Antrag eingebracht, die Regierung wolle ihren Einfluß im Bundesrath dahin geltend machen, daß baldigst eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle dem Reichstage unterbreitet werde. Unter diesem Antrage steht auch der Name des jetzigen Landwirthschaftsministers. Wenn dieser schon damals der Ansicht gewesen wäre, daß eine Discussion in diesem Hause gefährlich sein könne, dann hätte er doch mit derartigen Anträgen vorsichtig sein und nicht ein so schlechtes Beispiel geben sollen. (Heiterkeit.) Wir haben jetzt etwas von den Herren gelernt. Sie drängten damals fortdauernd auf Erhöhung des Zolles, sie wollten 6 Mk., wir jetzt auf Beseitigung. Auf diesem Gebiete können Sie doch das nicht leisten, was der Meister konnte. Er versteht solche Dinge besser wie Sie Alle. Die „Hamb. Nachr.", die wohl in diesem Falle von ihrem spiritus rector bedient worden sind, haben auch auf jene Ausführungen bereits eine Antwort gegeben. Dort wird unumwunden gesagt, die Regierung habe durch ihre Handelsvertragsverhandlungen selbst die Unsicherheit und die hohen Preise geschaffen. (Hört! hört! links.) Ich bin überzeugt, die „Hamb. Nachr." werden demnächst im Posaunenton verkünden, daß kein anderes Mittel mehr übrig bleibt, als den Mann wieder zu berufen, der allein Sicherheit zu schaffen geeignet ist. (Heiterkeit links.) Früher sprachen die Agrarier nicht so verächtlich von Agitationen; haben wir doch mit Ihnen die ganze Zeit erlebt, die elf Jahre der eindringlichsten Wühlereien bis in die kleinsten Dörfer hinein; wir haben die Stöße von Petitionen gesehen, die von Gemeindevorstehern unterschrieben waren; war das nicht auch Agitation? (Rufe rechts: Nein!) War das nicht auch Erregung der Gemüther? (Lachen rechts.) Wollen Sie denn allein das Privilegium der Agitation für die Getreidezölle haben? Werden denn nicht jetzt überallhin Formulare geschickt für Petitionen gegen Ermäßigung der Getreidezölle und gegen den österreichischen Handelsvertrag? Die 5 Mk. Getreidezoll sind ein Werk der fortgesetzten beispiellosen „Agitation" der Agrarier, unterstützt durch die Regierung und ihre Organe. (Sehr richtig.) Die Regierung beantragte im Jahre 1879 einen Getreidezoll von nur fünfzig Pfennig als einen Ordnungszoll, wie damals gesagt wurde. Der Reichstag ging sofort auf 1 Mk. ein, und als wir die Befürchtung aussprachen, das wäre nur der Anfang, da wies man uns zurück, und ein bekannter großer Staatsmann erklärte damals auf einer Soirée — die Aeußerung ist damals durch alle Blätter gegangen und unwidersprochen geblieben —: wolle man landwirthschaftliche Schutzzölle schaffen, dann genüge ein Zoll von 50 Pf. nicht, dann müsse man einen solchen von 4 Mk. pro Doppelcentner vorschlagen, an den denke aber der verrückteste Agrarier nicht. Woran aber damals der verrückteste Agrarier nicht dachte, das steht nicht bloß heute im Gesetz, sondern noch 1 Mk. mehr, und nur dem Abg. Windthorst haben wir es zu verdanken, daß nicht die Erhöhung von 6 Mk. zu Stande kam. Nun haben die Herren die 5 Mk. und nun wollen sie nicht, daß andere dagegen agitiren und sie sprechen verächtlich von der Agitation. Ich bedaure, daß der Reichskanzler diese traurige Erbschaft von seinem Vorgänger hat übernehmen müssen. Bei dem Socialistengesetz hat er schnell reine Bahn gemacht, bei den Getreidezöllen scheint er leider noch zu sehr in Fesseln gehalten zu werden. Mundtodt sollen die jetzt gemacht werden, die nicht im Namen einer einzelnen Berufsklasse, sondern im Namen von Millionen Consumenten dafür Sorge tragen, festzustellen, welche unseligen Folgen die Bismarck'sche Schutzzollpolitik gehabt hat. Sind doch selbst in den Kreisen der Agrarier Stimmen laut geworden, welche die Suspension der Zölle für nothwendig erklärt haben. (Abg. Arendt:

Wenn die Regierung es für nothwendig hält!) In Bremen hat eine Versammlung ganz gemäßigter Männer eine dahingehende Resolution angenommen. Es waren Nationalliberale und Freisinnige und Bremen galt immer als besonders patriotisch. Solche Vorwürfe haben wir früher oft gehört und die Schläge waren unter dem früheren Reichskanzler viel wuchtiger. (Sehr richtig! links.) Wir haben aber trotzdem und werden thun, was wir für unsere Pflicht halten. (Beifall links.) Wir haben in unserem Antrag nichts gefordert, was nicht zur Competenz dieses Hauses gehört. Es ist unser gutes Recht, weitere Auskunft zu verlangen, und das Material kann uns gegeben werden, unbeschadet der Vertraulichkeit der Auskünfte. Die angestellten Ermittelungen sind nur zeitweilige, keine dauernden. Erst jetzt ist die Regierung mit der Kaufmannschaft von Berlin ꝛc. zu dauernden Ermittelungen in Verbindung getreten. In anderen Staaten ist man uns in dieser Beziehung weit voraus. In Amerika wird die Bevölkerung mit außerordentlicher Schnelligkeit über die Ernteaussichten, Ernteergebnisse ꝛc. informirt. Die um Auskunft angegangenen Körperschaften mußten dieselbe viel zu schnell ertheilen, als daß sie sich genügend hätten informiren können. Eine möglichst schnelle Veröffentlichung solchen Materials ist nothwendig. Auf dem Gebiete des Handels muß eben mit Stenographen und Telegraphen gearbeitet werden; da ist die Hauptsache Schnelligkeit und Zuverlässigkeit. (Sehr richtig! links.) Wie steht es aber mit der Schnelligkeit bei uns? Unsere letzte Erntestatistik datirt von 1889 und ist im November 1890 herausgegeben. Diese hat selbstverständlich gar kein actuelles Interesse mehr. Hat die Regierung die definitiven Endresultate von 1890, so würde ich um baldige Mittheilung bitten. Der Großhandel braucht zu seinen Berechnungen des Bedürfnisses solches Material, wie es in anderen Ländern viel schneller als bei uns bekannt gegeben wird. Wenn in dieser Beziehung eine Aenderung einträte, würden wir mit dem Erfolg des Antrages zufrieden sein, auch wenn er abgelehnt wird. Jetzt geht bei uns alles viel zu langsam und bureaumäßig. In Bezug auf die inländische Ernte erklärte der Reichskanzler, wir würden, wenn nicht unerwartete Naturereignisse einträten, eine Mittelernte haben, und eine solche gebe keinen Anlaß zu befürchten, daß wir vor einem Nothstande stehen. Er hat hier aber offenbar Weizen und Roggen zusammengenommen. Beim Roggen allein kann man doch nicht von einer Mittelernte sprechen, da lauten doch alle Berichte anders. Nicht bloß aus Pommern, auch aus Westpreußen, z. B. Carthaus, werden trübe Aussichten gemeldet. In Stolp haben selbst unbedingte Anhänger der Wirthschaftspolitik ausgesprochen, daß man kein Saatkorn und kein Brodkorn habe. Ebenso ungünstig lauten Nachrichten bezüglich der Weizenernte aus der Pfalz. Auf die Ernteaussichten in Rußland will ich nach den heutigen Erklärungen des Reichskanzlers nicht näher eingehen, will daher nur hervorheben, daß auch darüber ganz andere Meinungen geäußert worden sind. Ich nenne die sehr gut informirte „Hamburger Börsenhalle". Ein ziemlich richtiges Urtheil über die Meinung des Handels wird man abgeben können, wenn man die Terminpreise für September und Oktober ansieht. Da tritt die markante Thatsache hervor, daß der Roggen in Amsterdam, wenn man den Zoll in Rechnung zieht, noch höher steht, als in Berlin. Dort giebt es doch keine Agitation, sondern die kaufmännische Welt ist auf Grund nüchterner Erwägung der Meinung, daß die Ernte nicht dergartig sein wird, daß man einen anderen Preis für September und Oktober annehmen kann. (Redner vergleicht die Ziffern des Amsterdamer und Berliner Markts.) Was die Bestände anbelangt, so sagte man gestern an der Börse, die Militärverwaltung habe noch so große Vorräthe an Roggen, daß es eigentlich ihre Pflicht wäre, ihre Magazine zu öffnen. Ich weiß nicht, ob die Vorräthe so groß sind. Ich bin aber auch der Meinung, die Militärverwaltung hat ein Interesse, auf längere Zeit hinaus versorgt zu sein, und ich freue mich, daß die Militärverwaltung das im Auge gehalten hat. Der Reichskanzler hat nun auf den Weizen als Ersatz für Roggen hingewiesen. Ich will nicht das wiederholen, was man in der Presse dagegen gesagt hat, daß, wer kein Brod habe, Kuchen essen könne u. s. w. Das hat der Reichskanzler gemeint. Er meint, das minderwerthige Weizenmehl, das in der letzten Zeit in erheblichen Qantitäten mit Roggenmehl zum Brodbacken gemischt wird. Solches Brod wird neuerdings hier vielfach verkauft. Es ist zwar größer, aber erheblich weniger werth. Der Hauptersatz aber, wenn das Brod theuer wird, ist für die armen Leute die Kartoffel; aber auch hier bietet diesmal der hohe Preis der Kartoffeln ein Hinderniß. Der Reichskanzler hat dann den Einfluß einer Zollherabsetzung auf den Preis zwar nicht bezweifelt, aber die Frage doch zu sehr offen gelassen. Im ganzen und großen tragen, darüber ist kein Zweifel, die Consumenten den Zoll, und vereinzelte Ausnahmen könnnen diesen großen volkswirthschaftlichen Grundsatz nicht umstoßen. Ich weiß nicht, ob dem Reichskanzler die Veröffentlichungen des Professors Conrad bekannt sind. Derselbe gehört nicht unserer Partei an. Er hat aber durch Vergleiche der Weltmarktpreise mit unseren Preisen dargelegt, daß im großen und ganzen der Consument den Zoll trägt. Auch Ermittelungen des Berliner statistischen Bureaus und eine ganze Reihe von volkswirthschaftlichen Autoritäten könnte ich für diese Ansicht anführen. Die Agrarier verlangen freilich, daß derartige Nationalöconomen auf deutschen Universitäten nicht mehr zu Worte kommen. Haben wir doch neulich aus Leipzig gehört, daß der dortige landwirthschaftliche Verein auf Anregung des Reichstagsabgeordneten Dr. v. Frege eine Resolution angenommen hat, welche die sächsische Regierung auffordert, schutzzöllnerische Nationalöconomen an die Universität Leipzig zu berufen. (Ruf rechts: Auch!) Ich weiß nicht, wie die sächsische Regierung über diesen Antrag denkt. Sollte das wirklich so werden, dann möchte ich den Cultusminister doch bitten, ein scharfes Auge zu haben auf die Lesebücher, die in den Schulen verwendet werden. Da stehen noch sehr gefährliche Dinge darin. Ich habe da ein Lehrbuch für Seminarien, in dem der altbewährte Grundsatz aus der Zeit Friedrichs II. verfochten wird, daß man die Lebensmittel im Preise so niedrig wie möglich halten müsse. Solche Schulbücher müßten vor allem revidirt und verbrannt werden. Man darf doch unserer Jugend so bedenkliche Grundsätze nicht lehren. (Sehr gut! links.) Allerdings würde eine Suspension auf kurze Zeit, auf ein paar Monate nicht viel nützen. Es muß endlich ganze Politik gemacht werden. Der Reichskanzler bleibt mitten auf dem Wege stehen; für uns entsteht aber daraus die Verpflichtung, ihn auf dem ersten Schritt zwar mit aller Energie zu unterstützen, dann aber die Arbeit aufzunehmen und so lange auf die Regierung einzuwirken, bis endlich der alte Zustand wieder hergestellt ist. (Bewegung rechts.) Die letzten 10 Jahre haben ausgereicht, um Allen klar zu machen, was die Zölle gewirkt haben. Was ist aus den tönenden Reden bei der Zeit der Einführung der Zölle geworden? Wir haben nicht mehr, sondern weniger Brodkorn, wir sind abhängiger geworden vom Ausland. Die Landwirthschaft seufzt und stöhnt nach wie vor. Alle Versprechungen, welche man gemacht hat, sind zu Wasser geworden. (Lachen rechts.) Seit zehn Jahren sind die Einnahmen lediglich bei den Zöllen durch die fortgesetzte Erhöhung der Getreidezölle pro Kopf der Bevölkerung von $2^1/_3$ Mark auf $7^1/_3$ Mark gestiegen. Diese Thatsache allein müßte jeden Staatsmann stutzig machen. Wenn in der Presse behauptet wird, daß wir unseren Antrag gestellt hätten, um dem Reichskanzler ein Mißtrauensvotum zu geben, oder seine Stellung zu erschüttern, so ist das eine so thörichte Wendung, daß keine Antwort darauf nöthig ist. Wir kennen den Unterschied zwischen heute und früher, wir sehnen uns weder nach den früheren Personen, noch nach ihren Grundsätzen. Leider ist auch Hr. v. Caprivi der Meinung, daß ein erheblicher agrarischer Schutzzoll noch nöthig ist. Wir werden aber nach wie vor den Satz vertreten: der Getreidezoll ist kein Object für Handelsverträge, kein Object für Finanzen. Er wird sowohl die Finanzen wie die Handelsverträge in die Brüche bringen (Sehr wahr! links), wenn man sich darauf stützt. Die ganze Politik, die jetzt getrieben wird, hängt vom Regen und vom Frost ab, von Wind und Wetter. Auf solcher Unterlage kann man die Ernährung eines Culturvolkes nicht aufbauen. (Sehr richtig! links.) Im Interesse unserer Partei könnten wir nur wünschen, daß die Regierung recht lange und zäh an ihrem Widerstande gegen die Beseitigung der Kornzölle festhält. Je länger sie sich weigert, dem Volk entgegenzukommen, um so eher wird das Gebäude zusammenfallen, wenn die Noth der Zeit an die Thüren pocht. (Lebhafte Zustimmung links.) Auch Hr. v. Bennigsen hat einmal gewarnt, die Getreidezölle nicht zu hoch zu schrauben, ein paar ungünstige Ernten würden sie über den Haufen werfen. Die Regierung will gegen den Strom schwimmen. Ich habe aber die Hoffnung und das Zutrauen, daß nicht die Agitation, wohl aber die eigene Ueberzeugung sie über kurz oder lang dahin bringen wird, mit den Getreidezöllen gründlich aufzuräumen. (Lebhafter Beifall links; Zischen rechts.)

Abg. v. Erffa (cons.): Wir lehnen die Discussion über den Antrag nicht ab, um der freisinnigen Partei die Unterstellung abzuschneiden, als ob wir die Erörterung zu scheuen hätten. Hätte die Regierung die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle zur Abwendung eines Nothstandes nothwendig sei, dann hätte die Landwirthschaft und die conservative Partei das Opfer bereitwillig auf sich genommen. Wenn aber die Regierung nicht zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß ein Nothstand zu befürchten sei, vielmehr die Ansicht gewonnen, daß bei dieser erheblichen Steigerung der Getreidepreise der einheimische und internationale Getreidehandel eine kleine Rolle spielt (Hört, hört! rechts), so war es nach Ansicht meiner Freunde ihre Pflicht, dem Drängen gewisser Parteien auf Herabsetzung und Aufhebung der Getreidezölle nicht nachzugeben und der Landwirthschaft schwere Schädigungen zu ersparen. Die Landwirthschaft hat ja in den nächsten Wochen und Monaten nichts zu verkaufen. Es ist deshalb eine Unwahrheit, wenn behauptet wird, daß die Landwirthschaft und die Großgrundbesitzer von den augenblicklichen hohen Preisen Nutzen ziehen. Die Schutzzollpolitik hat erreicht, daß die Landwirthschaft nicht bankerott geworden ist (Zustimmung rechts!) und daß der deutsche Bauer noch heute das einzige Bollwerk gegen die Socialdemokratie ist. (Beifall rechts.) Die Ernte wird diesmal eine mittlere sein, und die Herabsetzung der Ernteaussichten seitens des Herrn Rickert wird nicht gerade dazu dienen, der Versorgung des deutschen Volkes mit Brodkorn Vorschub zu leisten. Aber es liegt den Freisinnigen ja nicht daran, dem Volke billiges Brodkorn zu schaffen, sondern es ist ihnen lediglich um eine lebhafte politische Agitation zu thun. (Beifall rechts.) Gestehen Sie (links) doch ehrlich ein, daß Sie den Moment für geeignet halten, um unser jetziges Wirthschaftssystem über den Haufen zu werfen und zu Ihrem geliebten Freihandel zurückzukehren. Wie kann man einen Nothstand der Arbeiter construiren, wenn die Arbeiter den frivolen Anstiftungen ihrer Führer folgen und bei hohen Löhnen Ausstände veranstalten. (Zuruf links: Wo denn?) In Bochum. (Gelächter links.) Redner verweist auf die gleich hohen Preise, die in früheren Jahren vorhanden waren bei erheblich niedrigeren Löhnen, so daß heute die höheren Preise wohl besser ausgehalten werden könnten, als früher. Die Ermäßigung der Getreidezölle würde ebenso wenig die Preise des Brodes ermäßigen, wie die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer irgend etwas genützt hat. (Widerspruch links.) Bäcker und Schlächter einigen sich leicht über die Preise und setzen sie trotz der Zölle eigenmächtig fest. Vor der Erklärung des Reichskanzlers wurde die Regierung wegen ihrer Unsicherheit und Unentschlossenheit getadelt, jetzt bei der entschlossenen Haltung der Regierung werden wieder Zweifel daran verbreitet. Dadurch wird der Handel und Verkehr unsicher gemacht. Man sollte aber lieber dafür sorgen, daß eine gesunde Speculation sich entwickelt, was dadurch am besten geschieht, wenn man die demagogische Agitation einstellt, die jetzt in der Presse und in Versammlungen getrieben wird. (Lebhafter Beifall rechts.)

Minister v. Heyden: Der Abg. Rickert bringt meine Aeußerung vom 27. v. M. mit meinem Verhalten im Jahre 1887 als Abgeordneter, wo ich einen Antrag auf Erhöhung der Getreidezölle unterschrieben haben soll, in Widerspruch. Ueber diesen Antrag ist mir das Nähere nicht gegenwärtig; wahrscheinlich werde ich als Mitglied der Fraction von der Unterschrift mitbetroffen sein. Damals stand nicht, wie jetzt, die Frage im Vordergrund, ob dem Volke bis zur nächsten Ernte genügend Brodfrucht zur Verfügung stehe. Im gegenwärtigen Moment entsteht Unsicherheit, weil man im Auslande den Glauben erregt, es wäre nicht Brodfrucht genug zur Ernährung des Volkes vorhanden. Ich erkenne an, daß durch die Speculation dauernd hohe Preise nicht geschaffen werden können, und daß wir auch voraussichtlich ferner noch hohe Preise behalten werden. Was die Statistik betrifft, so sind Schätzungen über die Ernteaussichten nur dann von Werth, wenn sie sich in stetiger Weise wiederholen. Es ist nicht möglich, daß jetzt plötzlich neue Erhebungen veranstaltet und auf Grund dieser Erhebungen Mittheilungen gemacht werden. Solche Erhebungen würden keinen Werth haben. Die Mittheilungen über die Ernteaussichten sind nur Schätzungen, die schließlich als vorläufiger Ernteertrag im November veröffentlicht werden. Auf Veranlassung des Reiches werden im Februar jeden Jahres die definitiven Ergebnisse des vorhergehenden Jahres ermittelt, deren Veröffentlichung im Juli erfolgt. Der Minister giebt bereits aus diesem Material eine Uebersicht der Ernte von 1890. Die Berichte über Ernteaussichten im „Staatsanzeiger" haben folgenden Ursprung. Die Regierungspräsidenten haben alle Vierteljahr an den Kaiser Bericht zu erstatten auch über den Saatenstand. Diese Berichte kommen später an die einzelnen Ministerien, von welchen sie dann veröffentlicht werden. Sie sind also gewöhnlich sehr alten Datums. Ich habe diesmal von einer Veröffentlichung des Materials Abstand genommen, weil am 1. April die Vegetation so schlecht war, daß man daraus kein Urtheil sich bilden konnte. Ich habe neuere Berichte eingefordert; aber diese Ende April eingeforderten Berichte sind auch nur Muthmaßungen, die vielfach nicht zutreffend waren. Ohne genaue Nachfrage an die einzelnen Gemeinden hätte eine Erhebung keinen Zweck gehabt; auch heute würde bei einer solchen noch kein klares Bild herauskommen. Deshalb habe ich die Landräthe aufgefordert, den für Juli fälligen Bericht schon früher einzusenden und für die Zwecke desselben genaue Erkundigungen einzuziehen. Die Berichte aus anderen Ländern haben auch keine größere Bedeutung als unsere Berichte. Unsere bisherige landwirthschaftliche Statistik befindet sich noch in den Kinderschuhen; erst nach einer längeren Reihe von Jahren werden wir dazu kommen können, festzustellen, was eine Mittelernte ist: jetzt sind darüber die verschiedensten Ansichten vorhanden. In dieser Auffassung habe ich davon gesprochen, daß eine Mittelernte in Aussicht stehe. (Beifall rechts.)

Abg. Richter: Ich habe in Frankfurt auf dem freisinnigen Parteitage die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung nicht anders können werde, als die Zölle zu suspendiren, und am Tage darauf ist hier von dem Reichskanzler die entgegengesetzte Erklärung abgegeben worden. Ich habe also wieder einmal zu günstig über die Regierung geurtheilt, ich habe vernünftigere Erklärungen von ihr erwartet, als später erfolgt sind. (Heiterkeit.) Hr. v. Erffa meint in voller Unkenntniß über die thatsächlich vorhandenen Verhältnisse, die Strikes bewiesen, wie wohl den Arbeitern ist. Jeder, der irgendwie die Verhältnisse beobachtet, weiß, daß die Arbeitercomités gerade jetzt auf das entschiedenste vom Strike abrathen und daß die Versuche, die gemacht werden, auf das kläglichste scheitern, weil in der That eine Depression in dem Geschäfts- und Erwerbsleben in großem Umfange vorhanden ist. Herr v. Erffa meinte dann, man solle sich trösten mit früheren Jahren, wo theilweise die Preise noch höher waren. Höhere oder gleiche Preise für Roggen haben wir gehabt in den bekannten Hungerjahren 1816/17 und 1846/47, dann in dem Mißjahre und Jahre des Orientkrieges 1854 und 1856 und in den bekannten Nothstandsjahren 1867/68, 1873/74 und 1880/81. In allen diesen Jahren haben aber Getreidezölle entweder nicht bestanden oder sind suspendirt worden. Herr v. Erffa sprach mit Abscheu von der Agitation. Ich kenne Herrn v. Erffa zwar nicht anders denn als Agitator. (Beifall links.) Ich habe weiter nichts von ihm in der Oeffentlichkeit wahrgenommen, als eine Agitation für die Getreidezölle. Ist die Agitation für die Getreidezölle mehr berechtigt als die gegen die Getreidezölle? Die Getreidezölle sind weiter nichts als ein Kunstproduct der Agitation, und zwar einer Agitation, die von der Regierung damals in das Volk hineingetragen worden ist. Die Landwirthschaft wollte damals von Getreidezöllen nichts wissen. Das war jene Zeit, wo im Dezember 1878 Hr. v. Schorlemer hier erklärte, er wolle der Bevölkerung das Brod nicht vertheuern; wo der deutsche Landwirthschaftsrath im Januar 1879, obwohl er zu einer Erklärung für die Getreidezölle provocirt wurde, sich nicht dafür erklärte. Da hat Fürst Bismarck durch seine bekannten Bauernbriefe, indem er den Egoismus und die Sonderinteressen anstachelte, die Landwirthschaft aufgeputscht (Unruhe rechts, Beifall links); von oben herab, von der Regierung ist die Agitation geschürt worden, dadurch erst sind die Interessentenkreise hineingekommen. Und wenn es ein Gesetz der Geister ist, daß sie nur auf demselben Wege gebannt werden können, auf dem sie gerufen worden sind, so muß die Agitation gegen die Zölle um so stärker, um so besser werden, um die Zölle wieder dahin zu jagen, wohin sie gehören. Wenn wir heute gegen die Getreidezölle nicht agitiren wollten, so würde im Herbste für die Aufrechterhaltung derselben gegenüber dem österreichischen Handelsvertrage eine solche losbrechen. Der Verein der Steuer- und Wirthschaftsreformer plant ja eine solche Massenagitation für die Aufrechterhaltung. Herr Graf Mirbach hat dies doch bereits bekannt gegeben. In Ihren Augen ist also die Agitation für die Zölle gerechtfertigt, selbst wenn sie sich gegen die Regierung wendet. Herr v. Erffa hat von Frivolität, Fälschungen etc. gesprochen. Wer sachlich nichts zu sagen weiß, bedient sich solcher starken Ausdrücke. (Sehr richtig!) Seine Ausführungen waren nur ein Conglomerat beweislos hingestellter Behauptungen, ein Gallimatthias von Lesefrüchten über Dinge, die er zwar gelesen, aber noch nicht geistig gehörig verarbeitet hat (Heiterkeit links). Der Reichskanzler wünschte, daß keine Erregung in die Sache getragen werde. Von uns ist die ganze Frage überhaupt nicht sensationell aufgebauscht worden. Sensationell war die Erklärung der Regierung außerhalb der Tagesordnung, sensationell das Abschneiden einer sofortigen Discussion, sensationell die Erklärung heute, ehe noch die Debatte begonnen hatte. Wenn die Regierung schon seit April Erhebungen angestellt hat, wenn sie am 27. Mai schon sicher war, keine Suspension eintreten zu lassen, so begreife ich die Erklärung des Hrn. v. Bötticher nicht, die nur dann verständlich ist, wenn eine Suspension in Aussicht stand. Der Reichskanzler hat gesagt, wir haben nur Schätzungen; die Course sind auch nur Schätzungen. Hat jemand jemals daran gedacht, deshalb die amtlichen Courszettel zu verheimlichen? Ist denn nicht unsere ganze Statistik vielfach auch nur eine Schätzung? Wenn die Saatenstandsnachrichtan unzuverlässig sind, dann sind die anderweitigen Erhebungen der Regierung auch nicht viel zuverlässiger. Wir wissen von allen Ländern mehr über Getreide u. s. w., als wir von Deutschland wissen. (Hört! links.) Der Reichskanzler lehnt es ab, über die Getreidevorräthe Auskunft zu geben. Das könnte er doch ebenso thun, wie die Kaufmannschaften in den einzelnen Handelsstädten es thun. Warum kann denn in Bezug auf Getreide nicht das mitgetheilt werden, was über die Branntweinproduction ohne weiteres veröffentlicht wird? Wozu werden denn die Kaufmannschaften zu Berichten aufgefordert, wenn man die Berichte verheimlicht? Die Berichte der Consuln werden doch sonst in den Handelsarchiven veröffentlicht, warum soll über Getreide nichts veröffentlicht werden? Nicht was Hinz oder Kunz auf Lager hat, wollen wir wissen, sondern die Summe aller Vorräthe. Wer mit seinem Namen nicht eintreten will für das, was er der Regierung mittheilt, der hat die Vermuthung gegen sich, daß seine Berichte die öffentliche Controle nicht vertragen. Solche subjectiven Ansichten sollten auch nicht für die Regierung ins Gewicht fallen. Wir sollen an die Regierung glauben ohne weiteres; sie verzichtet darauf, uns zu überzeugen. Der Glaube hat seine Berechtigung in überirdischen Dingen, hier ist er aber nicht am Platze. Die Ausführungen des Herrn v. Caprivi stehen himmelhoch über der agrarpolitischen Weisheit, die wir früher von Seiten der Regierung vortragen hörten. Er gestand zu, daß der inländische Preis sich zusammensetzt aus Weltmarktpreis plus Zoll; damit ist gesagt, daß die Börse die Preise nicht willkürlich macht. Hr. v. Erffa hat den Popanz der internationalen Börsenspeculation vorgeführt. Hüten Sie sich doch vor der Börse! Die Börsenspeculanten stehen jetzt alle auf Ihrer Seite. Herr v. Caprivi hat die Hoffnung ausgesprochen, daß die Ermäßigung der Zölle die Lage der Arbeiter verbessern würde. Das kann doch nur sein, wenn durch den Zoll eine Schädigung eingetreten ist. (Widerspruch rechts.) Ich bedauere, daß der Minister diesmal nicht auf Ihrer Seite steht. Wie die Saat steht, ist jetzt nicht entscheidend; es handelt sich darum, wieviel Land ist überhaupt mit Roggen bebaut, wieviel hat umgepflügt werden müssen? Darüber könnte man wohl Erhebungen anstellen. Die Neubestellung umgepflügten Landes erfordert Aussaat, Getreide, welches sonst als Brodkorn Verwendung gefunden hätte. Die Aufregung ist nicht erst durch die Debatten hier in das Land hineingetragen worden, sondern war schon vorher in den Kreisen der Landleute vorhanden. Der landwirthschaftliche Verein für Stolp-Lauenburg-Schlawe hat einen Nothstand constatirt; man verlangt den Erlaß der Grundsteuer. Die Erhebungen über die Getreidevorräthe sind durchaus unzuverlässig; große Quantitäten Getreide sind als Vorräthe aufgenommen worden, die längst nach dem Auslande verkauft waren. Auf die Vorräthe anderer Länder wartet nicht bloß Deutschland, sondern auch andere Länder, namentlich Frankreich, das sofort seine Zölle herabgesetzt hat, um ohne Concurrenz Deutschlands sich mit Weizen zu versorgen. Die großen Vorräthe, welche in Rußland sein sollen, kennt niemand weiter als Hr. v. Caprivi, der den Handel verpflichten würde, wenn er die Vorräthe nachweisen wollte. Von der Zollermäßigung befürchtet Hr. v. Caprivi eine Preissteigerung für ausländisches Getreide und gleichzeitig die Unverkäuflichkeit der nächsten deutschen Ernte; das ist ein Widerspruch. Bei dem Handelsvertrag kann Hr. v. Caprivi lediglich bei uns auf geschlossene Unterstützung rechnen, obgleich wir kaum darauf rechnen können, daß die Verträge eine Tarifreform, wie wir sie wünschen, bringen werden. Aber wenn aus inneren Gründen eine Aufhebung des Zolls nothwendig ist, dann soll man ihn wegen der Handelsvertragsverhandlungen nicht aufrechterhalten, um ihn als Handelsobject zu benutzen. Die Industrie wird geschädigt durch die Vertheuerung der Ernährung ihrer Arbeiter; daher rührt zum Theil die Depression aller wirthschaftlichen Verhältnisse. Die Regierung hat jetzt ihre Politik auf das Wetter gestellt. Steigen die Preise nicht erheblich höher, dann schleppt man die Getreidezölle vielleicht durch bis zum Inkrafttreten des österreichischen Handelsvertrags. Aber das wird nur möglich sein durch große Opfer, welche das Volk bringt, die Getreidezölle werden aufs höchste erschüttert aus dieser Campagne hervorgehen. Das Wort des Abg. v. Bennigsen: „Diese Zölle vertragen nicht zwei bis drei ungünstige Ernten", wird sich bewahrheiten. Diesen Zöllen ist das Todesurtheil gesprochen. Es handelt sich nur um die Frage der Zeit, wann es zur Execution kommt. Bleibt das Wetter aber nicht gut, dann wird keine Tapferkeit und militärische Entschlossenheit im Stande sein, die Suspension zu hindern, und ich kann nur wünschen, daß man sich zu anderem Vorgehen entschließe, bevor außer den Zöllen auch die Autorität der Regierung eine Erschütterung erfahren hat! (Lebhafter Beifall links, Zischen rechts.)

Reichskanzler v. Caprivi: Man wird es begreiflich finden, wenn es mir nach dem Tone des Herrn Vorredners und bei den Attributen, mit denen er mich belegt hat, die mit unvernünftig anfingen, nicht leicht wird, zu erwidern. Er wird aber erkennen, daß ich da, wo ich einzutreten für meine Pflicht halte, auch Unangenehmes zu überwinden weiß. Es ist ein Mißverständniß, daß das Staatsministerium am 27. Mai bereits einen festen Beschluß gefaßt habe. Der Beschluß, auf eine Reduction der Zölle nicht einzugehen, ist am 28. Mai einstimmig gefaßt worden. (Hört, hört! rechts.) Ich möchte sodann nochmals eintreten für die Männer, welche der Regierung mit ihrem Rathe zur Seite gestanden haben, und die Hr. Richter mit so ungewöhnlicher Geringschätzung bedacht hat, daß er sogar ihren Charakter angriff und meinte, sie seien durch selbstische Interessen zum Theil bestimmt worden. Er beruft sich auf Mannheim. Gerade von dort aber habe ich vorhin einen Eingang erhalten, in dem gewarnt wird vor den Angaben, die aus demokratisch-freisinnigen Kreisen kommen. Ich habe schon vor mehreren Tagen einen Theil von dem, was Hr. Richter über die Organe, deren sich die Regierung bedient hat, vorgebracht hat, in der „Freis. Ztg." gelesen. Man kann es der Regierung nicht verübeln, wenn sie bei solchen Angriffen gegen sie und gegen diejenigen, welche ihren Rath zur Verfügung gestellt haben, nicht geneigt ist, diese Personen zu nennen und überhaupt in eine Debatte über den Werth dieser Aeußerungen einzutreten. Die „Freis. Ztg." behauptet auch, daß einer derjenigen Getreidehändler, die von mir zur Begutachtung herangezogen seien, sofort danach auf der Productenbörse große Abschlüsse gemacht habe. Welcher Art dieser Angriff ist, wage ich kaum zu qualificiren. Er hat aber den Mann, gegen den er gerichtet ist, so empfindlich getroffen, daß dieser sich veranlaßt sah, einem vereideten Beamten seine Bücher vorzulegen, um zu constatiren, daß er an den drei letzten Börsentagen vorigen Monats mehr verkauft als gekauft hat. Nach alledem glaube ich, daß das, was Hr. Richter gesagt hat, den Werth der uns zur Verfügung gestellten Nachrichten nicht verringern wird. (Beifall rechts.)

Abg. v. Huene (Centr.): An der Aufregung im Lande sind die Herren Richter und Richert schuld, die nicht müde werden, in Versammlungen auf die Möglichkeit einer Suspension der Getreidezölle hinzuweisen. Meine politischen Freunde sind nicht in der Lage, für den Antrag Richter zu stimmen. Die Herren verlangen eine Statistik. Ich verlange auch eine: über das Verhältniß der abgeschlossenen Geschäfte im Getreidehandel zu dem wirklich gelieferten Getreide. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Dann würde man erfahren, wie es eigentlich mit dem reellen Geschäft im Verhältniß zu dem unreellen steht, und dann würde man auch die Termingeschäfte in ihrem richtigen Charakter zu würdigen lernen. Eine Herabsetzung oder Abschaffung der Zölle hat noch lange keine unmittelbare Wirkung auf den Brodpreis im Gefolge. Die Herabsetzung des Brodpreises folgt der des Roggenpreises sehr langsam. Die große Masse des Volkes hätte also von der Suspension der Zölle herzlich wenig gehabt. Wenn einmal der Staat die Frage der Volksernährung in Erwägung zieht, dann möge auch die Frage einer Brod- und Fleischtaxe in den Vordergrund treten. (Zustimmung.) Hätte die Regierung die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Herabsetzung oder Suspension der Zölle nothwendig wäre, so wäre sie gewiß die erste gewesen, die mit einem entsprechenden Vorschlage hervorgetreten wäre. Ich kann versichern, daß die ruhige, sichere und feste Art des Ministerpräsidenten, sowohl früher wie heute, in unseren Kreisen sehr vertrauenerweckend gewirkt hat. (Beifall im Centrum und rechts.)

Abg. Richter: Ich habe das Wort „unvernünftig", was mir der Ministerpräsident in den Mund legt, nicht gebraucht. Ich habe gesagt, die Regierung hätte vernünftiger gehandelt, wenn sie so und so verfahren hätte. Dann hat der Ministerpräsident Bezug genommen auf einen Artikel der „Freis. Ztg." Nun, ein Staatsanwalt irrt sich sehr oft, auch eine Zeitung kann etwas Falsches berichten, wenn sie in gutem Glauben etwas mittheilt. Es handelt sich, wenn überhaupt dieselbe Person in Betracht kommt, nicht darum, ob an mehreren Tagen mehr oder weniger verkauft ist, sondern ob an einem bestimmten Tage mehr gekauft ist. Ich habe diese Nachricht nicht vorgebracht; der Reichskanzler hätte sich an das halten sollen, was ich heute hier vorgebracht habe. Wenn man Brodtaxen einführen will, warum dann nicht auch Getreidetaxen? Bei solchen Maßregeln kommen wir schließlich zur Verstaatlichung des Grundbesitzes. Die Agrarier mögen Gott danken, daß außerhalb der Socialdemokratie eine bürgerliche Partei vorhanden ist, welche gegen die Getreidezölle Front macht, denn sonst könnte die Socialdemokratie mit Recht sagen, daß sie allein gegen Unrecht kämpft. (Beifall links.)

Darauf wird die weitere Berathung bis Freitag vertagt.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Das **Kaiserpaar** begab sich heute früh 7 Uhr vom Neuen Palais nach Berlin. Kaiser Wilhelm begab sich direct von Schöneberg auf das Tempelhofer Feld, um auf dem dortigen Exercirterrain von 8 Uhr ab die zur Zeit in Berlin zusammengezogenen Garde-Landwehrcompagnien unter Commando ihrer resp. Vorgesetzten in eingehendster Weise zu besichtigen. Nach Beendigung der Besichtigung bez. des Exercirens führte der Monarch die Gardelandwehr persönlich nach der Stadt zurück und nahm später im Schlosse militärische Vorträge entgegen.

* **[Der Kaiser und die Presse.]** Der Kaiser hat sich — schreibt das „Berl. Tagebl." — während der letzten Zeit außer den regelmäßig von ihm gelesenen Zeitungen noch eine Anzahl Artikel und Mittheilungen anderer Blätter der verschiedenen Parteirichtungen über die Getreidezoll- und Brodfrage vorlegen lassen. Ueberhaupt widmet der Kaiser der Presse große Aufmerksamkeit, so liest derselbe zahlreiche Artikel über bedeutungsvolle Vorgänge. Auch die Stimmen der Presse über seine Reden werden zur Kenntniß genommen, so sah der Kaiser eine ganze Reihe von Betrachtungen über die auf dem Commers der Bonner Corps gehaltene Ansprache durch. Häufiger, besonders bei traurigen Vorkommnissen, geben Mittheilungen der Presse dem Kaiser Veranlassung, Trost und auch Hilfe zu spenden.

L. **[Zur Landgemeindeordnung.]** Bekanntlich hat Herr v. Rauchhaupt im Abgeordnetenhause das Votum der Conservativen gegen die Landgemeindeordnung mit der Unannehmbarkeit des § 48 (Vertheilung des Stimmrechts in der Gemeindeversammlung) nach den Beschlüssen des Herrenhauses motivirt. Die von den gesetzlichen Normen abweichende Regelung des Stimmrechts müsse den Ortsstatuten überlassen bleiben. Das Abgeordnetenhaus hat gleichwohl den § 48 gegen die Conservativen angenommen. Heute hat auch die Commission des Herrenhauses den § 48 mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen.

* **[Wahl eines katholischen Rectors an der Universität Halle.]** Die „Kreuzztg." beklagte sich kürzlich darüber, daß der Senat der Universität Halle, nachdem er im vorigen Jahre einen jüdischen Rector gewählt, diesmal einem Katholiken (dem altkatholischen Professor Kraus) seine Stimmen gegeben hatte, und sie lobte die Hallenser theologische Facultät, daß sie sich der Stimmabgabe bei

der Wahl enthalten habe. Die Hallenser Theologen sind indessen nach dem Ruhm der Unduldsamkeit, den ihnen die „Kreuzztg." so hoch anrechnet, nicht begierig und verwahren sich gegen das ihnen zugeschriebene Verhalten. Professor W. Beyschlag schreibt darüber der „Tägl. Rundsch.":

Bei der Rectoratswahl, welche nicht facultätsweise, sondern in der Versammlung sämmtlicher ordentlichen Professoren geschieht, waren, wenn ich mich recht erinnere, alle Mitglieder der theologischen Facultät anwesend und haben mitgestimmt. Für wen ein jeder gestimmt, läßt sich bei dem Schwanken der Wahl zwischen verschiedenen Collegen und der geheimen Stimmenabgabe natürlich nicht sagen; gewiß aber ist, daß kein Mitglied unserer Facultät das Recht unseres Collegen Dr. Kraus, zum Rector gewählt zu werden, ein Recht, welches einfach aus seiner Eigenschaft als Ordinarius fließt, irgendwie beanstandet hat.

* **[Das bekannte Gedicht des Grafen von Westarp]** an den Kaiser, worin die Rückberufung des Exkanzlers gefordert wird, ist jetzt von dem Verleger an alle deutschen Fürsten, auf feinstes Büttenpapier gedruckt, übersandt worden.

* **[Reichsschuldbuch.]** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Reichsschuldbuchgesetz, das Nachtragsetatsgesetz für 1891/92 und das Anleihegesetz, welches durch den Nachtragsetat nothwendig geworden war.

* **[Veröffentlichung der Zolltarife.]** Das in Brüssel errichtete internationale Bureau für Veröffentlichung der Zolltarife hat soeben die beiden ersten Hefte seiner einschlägigen Zusammenstellungen dem Publikum übergeben. Das erste Heft enthält den schweizerischen, das zweite den englischen Zolltarif. Wie schon früher mitgetheilt, erscheinen die Veröffentlichungen des Bureaus gleichzeitig in fünf Sprachen: deutsch, englisch, französisch, spanisch und italienisch, die deutsche Ausgabe in grünem, die englische in blauem Umschlage bezw. in hellbraun, grau und gelb für die übrigen Sprachen. Abonnements auf diese Ausgaben werden zum Preise von 15 Frcs. (12 Mk.) von allen Postanstalten entgegengenommen.

* **[Die deutschen Münzprägungen.]** Amtlicher Nachweisung zufolge sind bis Ende Mai 1891 an den deutschen Münzstätten von Reichsmünzen unter Abrechnung der wieder eingezogenen Stücke ausgeprägt worden: **Goldmünzen** für 2560081280 Mark, darunter für 2028186040 Mk. Doppelkronen, für 503935260 Mk. Kronen und für 27959980 Mark halbe Kronen; **Silbermünzen** für 452232227,40 Mk., darunter für 74096370 Mark Fünfmarkstücke, für 104955862 Mk. Zweimarkstücke, für 178982198 Mk. Einmarkstücke, für 71483198 Mk. Fünfzigpfennigstücke und für 22714526,40 Mk. Zwanzigpfennigstücke; **Nickelmünzen** für 47486498,05 Mk., darunter für 4005270 Mk. Zwanzigpfennigstücke, für 29154496,50 Mark Zehnpfennigstücke und für 14326731,55 Mark Fünfpfennigstücke; **Kupfermünzen** für 11496135,08 Mk., darunter für 6213177,44 Mk. Zweipfennigstücke und für 5282957,64 Mk. Einpfennigstücke.

Bremen, 11. Juni. Den von den transatlantischen Dampferlinien am 8. Juni vorgenommenen **Herabsetzungen der Zwischendeckspreise** hat sich der „**Norddeutsche Lloyd**" nicht angeschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Juni. Der Kaiser richtete an den Chef des Generalstabes Freiherrn **v. Beck** anläßlich seiner zehnjährigen Wirksamkeit auf diesem Posten ein Handschreiben, in welchem er seiner Zufriedenheit und Dankbarkeit für die Verdienste des Chefs des Generalstabes um die kriegstüchtige Ausgestaltung der gesammten Wehrmacht und um das Wohl der Monarchie Ausdruck giebt. Das Handschreiben schließt mit der Versicherung des kaiserlichen Vertrauens und dem Wunsche, daß dem Jubilar noch eine lange schaffensfreudige Wirksamkeit vergönnt sein möge. (W. T.)

Wien, 11. Juni. Beim Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, fand gestern eine vorbereitende Besprechung des gesammten Ministeriums statt, betreffend die **Mehrforderungen**, welche der **Kriegsminister** bei der nächsten Session der Delegationen einzubringen gedenkt. Die Delegationen werden voraussichtlich im November zusammentreten. (W. T.)

Wien, 11. Juni. **Die Schriftsetzer** beschlossen, nachdem 100000 Fl. von dem Strikefonds verbraucht worden sind, heute die **Arbeit wieder aufzunehmen**. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Gestern Abend fand eine neuerliche socialistische **Protestversammlung** gegen die Sacré-Coeur-Kirche statt. Es kam in derselben zwischen den Socialisten und den Anarchisten zu einer **Schlägerei**, so daß die Polizei einschreiten mußte. (W. T.)

Toulon, 11. Juni. Gegen Ende dieses Monats finden **große Flottenmanöver**, sowie Flottenmobilisirungsversuche mit 50 Kriegsschiffen statt.

Paris, 11. Juni. Es bestätigt sich, daß in Folge von mehr als 60 bei der Staatsanwaltschaft eingelaufenen **Klagen gegen Ferdinand v. Lesseps**, dessen Sohn Charles und zwei andere Mitglieder des Verwaltungsraths der Panamagesellschaft **strafrechtlich vorgegangen** werden soll. Die Anklagen sollen auf Grund des Gesetzes über die Actiengesellschaften vom Jahre 1867 erhoben werden und sind mit den letzten Emissionen der Panamagesellschaft begründet. (W. T.)

England.

London, 11. Juni. **[Unterhaus.]** Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Fergusson, erklärte auf eine Anfrage, der chinesische Zollbeamte Green und der **britische Agent** der Wesleymission seien in **Wusueh ermordet** worden. So weit bekannt, sei sonst **niemand** getödtet. Die meisten dortigen britischen Unterthanen seien in Sicherheit. (W. T.)

Italien.

Rom, 11. Juni. Wie der „Don Chisciotte" meldet, habe die äußerste Linke beschlossen, in der Kammer die **Herabsetzung der Getreidezölle** von 5 auf 3 Francs zu beantragen. (W. T.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Juni. Nach dem heutigen Bulletin war der **Kronprinz** am Morgen fieberfrei; die Kräfte haben zugenommen. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 11. Juni. Wie die „Agence balcanique" versichert, entbehren die Belgrader Meldungen von **bulgarischen Truppenanhäufungen** an der serbischen Grenze jeder Begründung. Ein Theil der Landwehr sei zu einer dreitägigen Uebung an der östlichen Grenze einberufen. An der Westgrenze finde keinerlei Truppenconcentration statt.

Afrika.

Mozambique, 11. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten hätte sich der Häuptling **Gouvera mit drei- bis viertausend Eingeborenen gegen die Portugiesen** empört und sich für England erklärt. Der Gouverneur sende Truppen ab, um den Aufstand zu unterdrücken. (W. T.)

Amerika.

* **Aus Buenos-Ayres** wird gemeldet, daß der Senat den Antrag angenommen hat, den **Umtausch des Papiergeldes** in Gold während sechs Monaten zu **suspendiren**. Die Regierung erhob keinen Einspruch gegen den Antrag.

Am 13. Juni: S.-A. 3.30, U. 8.30. **Danzig, 12. Juni.** M.-A. b. Tage, M.-U. 12.31.

Wetteraussichten für Sonnabend, 13. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland.

Stark wolkig, kühler; vielfach Regen und schwere Gewitter.

Für Sonntag, 14. Juni:

Veränderlich, kühler, windig, Regenfälle; vielfach schwere Gewitter mit Hagel. Lebhafter Wind an den Küsten.

Für Montag, 15. Juni:

Veränderlich, kühl; strichweise starke Gewitterregen. Lebhafter Wind an den Küsten.

Für Dienstag, 16. Juni:

Veränderlich, kühl, windig; Regenfälle und strichweise Gewitter. Lebhafter Wind an den Küsten.

---

* **[Sturmwarnung.]** Ein heute Vormittags 11¼ Uhr hier angekommenes Telegramm der deutschen Seewarte meldet: Ein barometrisches Minimum bei Wisby bewirkt über Rügen und Umgegend stürmische Nordwestwinde, deren Ausbreitung ostwärts wahrscheinlich ist. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* **[Abschiedsgesuch.]** Wie die „Th. Ztg." heute versichert, hat Herr General-Lieutenant v. Lettow-Vorbeck, früher Brigade-Commandeur in Danzig, jetzt Commandant von Thorn, nunmehr seinen Abschied erbeten.

* **[Katholiken-Versammlung in Danzig.]** Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Danzig wird, wie nunmehr festgesetzt ist, am Sonntag, den 30. August, ihren Anfang nehmen und Donnerstag, den 3. September, geschlossen werden.

* **[Handels-Akademie.]** Die mehrfach erwähnten Verhandlungen wegen Verschmelzung der hiesigen Handels-Akademie mit der neuen lateinlosen höheren Bürgerschule, bei welcher bekanntlich eine Selecta für Handelswissenschaften errichtet werden soll, sind nun so weit zum Abschluß gekommen, daß der auf nächsten Dienstag berufenen Stadtverordneten-Versammlung der Antrag auf Genehmigung der Uebernahme der Handels-Akademie auf die Stadt vorgelegt werden kann.

* **[„Bernsteinader in Palmnicken."]** Dem „Geselligen" war von einem Königsberger Correspondenten dieser Tage geschrieben worden, daß in dem Bernsteinbergwerk Palmnicken eine neue Bernsteinader aufgefunden und bloßgelegt worden sei, daß die Firma Stantien u. Becker jetzt Sonder-Bergwerke errichten wolle und wegen Ankaufs von 12 Strandbesitzungen in Verhandlung stehe. Die „Königsb. Hart. Ztg." erklärt heute, daß der gesammte Inhalt dieser Mittheilung auf Erfindung beruhe.

* **[Unfall.]** Der 13 Jahre alte Knabe Max F. aus Neufahrwasser erlitt gestern, während er in Jäschkenthal an einem Querbaum turnte, durch Niederfallen einen Bruch des rechten Vorderarmes. Der Knabe wurde nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht.

ß. **[Turner-Vereinigung im Jäschkenthal.]** Für Freunde von Turnspielen wird sich am nächsten Sonntag Morgens von 8½ Uhr ab im Jäschkenthal ein munteres Bild bieten. Die Turnvereine aus Danzig, Neufahrwasser und Zoppot wollen sich dort nach vorherigen Frühturnfahrten durch den Wald und über die Berge ein Stelldichein geben und beabsichtigen den Aufenthalt im Freien durch Turnspiele zu beleben. Die Anregung dazu geht von dem Zoppoter Verein aus, der um 5 Uhr von seinem Turnplatze abrückt, gegen 6½ Uhr in Oliva mit dem Männer-Turnverein Neufahrwasser zusammentrifft und dann gemeinschaftlich mit diesem über die Aussichtspunkte in den Pelonker Höhen nach Jäschkenthal wandert, wo die Danziger Freunde sie bereits erwarten werden.

* **[Brieftaubenflug.]** Von den gestern Vormittag in Rummelsburg aufgelassenen Danziger Brieftauben kehrten die ersten 2 — Herrn Richard Giesbrecht gehörig — bereits 11 Uhr 29 M. in ihren Schlag zurück; eine dritte folgte 1 Minute später. — Das nächste Fliegen soll von der 215 Kilometer von hier entfernt liegenden Stadt Labes in Pommern stattfinden.

[Polizeibericht vom 12. Juni.] Verhaftet: 6 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 1 Kellner wegen Fälschung von Legitimationspapieren, 4 Obdachlose. — Gestohlen: 3 Hemden, 1 Paar graue Hosen, 2 Taschentücher, 1 Halstuch, 1 Schürze, 1 Portemonnaie enthaltend 1 Mk. 50 Pf. — Gefunden: 1 Armband, 2 Schlüssel; abzuholen von der Polizei-Direction.

*** **Zoppot**, 12. Juni. Der Plan, dem **hiesigen Amtsgericht**, das sich seit seiner Gründung mit Miethräumen begnügen muß, ein eigenes Haus zu errichten, ist in ein neues Stadium getreten. Der Platz an der Danziger Straße, **der hierfür seit längerer Zeit ausersehen war**, ist wegen räumlicher Unzulänglichkeit vom Justiz-Ministerium nicht acceptirt worden. Dieser Tage sind nun durch eine Commission von Gerichtspersonen und Bau-Sachverständigen, welcher auch der Geh. Regierungs- und Baurath Ehrhardt aus Danzig angehörte, verschiedene anderweite Plätze besichtigt worden. Es wurde dabei ein Terrainstück des Gutes Zoppot, zwischen dem Gutshofe, der nach Taubenwasser führenden Straße und dem neuen Pferdebahndamm gelegen, für den Bau des neuen Gerichtsgebäudes und eines mit demselben zu verbindenden neuen Gefängnisses in Aussicht genommen. — Ein hier aufgetauchtes Gerücht wollte wissen, daß jetzt Aussicht auf Herstellung einer neuen **Zugangsstraße** zu unserem **Bahnhofe** von der Chaussee (Danziger Straße) aus vorhanden sei. Das Gerücht ist allerdings vollständig unbegründet. Nach Ansicht der Eisenbahnverwaltung ist die Herstellung eines Ueberweges über das den Bahnhof durchziehende Schienennetz durchaus unthunlich; das einzige Auskunftsmittel wäre ein kostspieliger Tunnelbau, an welchen wohl vorläufig nicht zu denken ist. Dagegen ist die Eisenbahn-Verwaltung geneigt, durch eine Verlegung der Weichen an der Seestraße die häufige Sperrung dieser Straße durch rangirende Maschinen etc. möglichst zu beschränken.

k. Schwetz, 11. Juni. Heute fand hierselbst eine **Kreis-Lehrer-Conferenz** statt, an welcher 61 Lehrer, mehrere Lokalschulinspectoren und Prof. Dr. Conwentz aus Danzig Theil nahmen. Prof. Dr. Conwentz hielt einen interessanten Vortrag über Alterthumsfunde im Schwetzer Kreise. Ein gemeinschaftliches Mittagbrod fand im Kaiserhof statt. — In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde u. a. die Erhebung von **Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten** beschlossen und ein darauf bezügliches Statut genehmigt; ferner wurde die Anschaffung und Aufstellung einer Annoncenuhr genehmigt. Die Versammlung genehmigte ferner das für die Errichtung eines **Schlachthauses** ausgearbeitete Bauproject.

Königsberg, 12. Juni. Auch das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat nunmehr den Jahresbericht über Handel und Schiffahrt pro 1890 herausgegeben. Derselbe constatirt einen sehr **unbefriedigenden Verlauf des Getreidehandels.** Die mangelhaften vorjährigen Getreideernten in Ostpreußen und in Rußland äußerten bis zum Herbst ihre höchst nachtheilige Wirkung. Bis zum Sommer waren die Getreidezufuhren außerordentlich gering und genügten auch von da an bis zur neuen Ernte oft kaum zur Deckung des heimischen Bedarfs. Zur Ausfuhr blieb wenig übrig. Die mit großer Ungeduld erwarteten Getreidezufuhren aus der 1890er Ernte verliehen zwar vom Herbst an dem Geschäfte wieder größere Regsamkeit, sie waren indeß von Rußland weit kleiner, als man gehofft hatte. Wenn dennoch die Gesammtzufuhr des Jahres 1890 gegen die des allerdings schon ungünstigen Vorjahres nicht sehr wesentlich abgefallen ist, so ist dieses dem Umstande zu danken, daß die Getreideernte Ostpreußens im Berichtsjahre befriedigend ausgefallen ist und uns reichliche Zufuhren lieferte. Es wurden zugeführt:

	1888	1889	1890
vom Inlande	168396 To.,	39837 To.,	104917 To.
von Rußland	439260 -	310415 -	232412 -
zusammen	607656 To.,	350302 To.,	337329 To.

Der Seeexport von Getreide freilich zeigt bei der starken Aufnahme der Zufuhren durch den heimischen Consum und bei der durch die unglückliche Festhaltung der Identität der Getreidedurchfuhr bedingten Schwierigkeit des Absatzes für inländisches Getreide einen weit stärkeren Rückgang. Die Ausfuhr über See betrug 1888 585227, 1889 334847, 1890 284840 Tonnen.

γ **Bromberg**, 11. Juni. In der Angelegenheit betreffend die Errichtung eines **Denkmals für den verstorbenen Kaiser Wilhelm** ist in der gestrigen Comité-Sitzung der Vertrag mit dem Prof. Candarelli aus Berlin, welcher das Denkmal anfertigen soll, abgeschlossen bezw. genehmigt worden. Dasselbe kostet 73000 Mk., ist ein Reiter-Standbild und erhält seine Aufstellung auf dem Weltzienplatze. Die Figur ist vom Sockel bis zur Helmspitze 7 Meter hoch und besteht aus Erz, 33 Proc. Kupfer und 7 Proc. Zinn. Der Sockel ist schwedischer Granit. Am 1. April 1894 muß das Standbild fertig sein.

(Weiteres in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Cummings Hochzeit.]** In unserer heutigen Morgenausgabe ist die Mittheilung enthalten, daß der moralisch zum Tode verurtheilte Held des Baccaratprozesses gleich nach Beendigung des Prozesses geheirathet hat. Die Sache verhält sich so: Eine amerikanische Schönheit, Miß Florence Garner, ist bei dem Bischof von London um eine Sonderheirathserlaubniß für sie selbst und Sir William Gordon Cumming eingekommen und hat dieselbe auch erhalten. Da Sir William es vor einiger Zeit erst bestimmt in Abrede gestellt hatte, daß er sich zu verheirathen gedenke, so bemerkt die „Pall Mall Gazette" hierzu spöttisch: „Es ist sehr gut möglich, daß ein Herr die Dame nicht, diese dagegen ihn heirathen will." Miß Florence Garner verfügt über ein Jahreseinkommen von 20000 Lstrl. Nur wenige Gäste waren bei der Trauung zugegen. Sir Cumming ist aus allen Clubs, denen er angehörte, ausgetreten und hat sich nach Schottland auf ein Landgut zurückgezogen.

Breslau, 11. Juni. **[Zum Brande in der Kürassier-Kaserne.]** Die am vorigen Sonntag flüchtig gewordenen Kürassierpferde waren bereits am Abend desselben Tages sämmtlich in die Kaserne zurückgebracht worden, und zwar waren davon 3 todt, 18 schwer und 50 leicht verwundet.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 12. Juni. Das hiesige Barkschiff „**Otto Linck**" ist glücklich in Bordeaux angekommen.

Kopenhagen, 9. Juni. Seitens des deutschen Kaisers ist Capitän C. S. Hansen, Führer des Dampfers „Lolland", und seiner Mannschaft für den bewiesenen Muth bei Bergung der Besatzung des Schooners „**Heimath**" aus Rostock eine Belohnung ertheilt worden. Capitän Hansen erhielt eine goldene Uhr mit des Kaisers Namenszug und Bild, Steuermann J. P. Jensen ein doppeltes Marineglas mit Inschrift und 5 Matrosen je 100 Mk.

Odense, 9. Juni. Die Yacht „**Karoline**" aus Rudkjöbing, von Polleholm mit Mauersteinen, ist am Sonntag unweit Botofte in tiefem Wasser gesunken. Besatzung gerettet.

Bremen, 11. Juni. (Tel.) Von maßgebendster Seite verlautet, daß trotz des Ausstandes der Heizer und Kohlenzieher die Abfahrt der **norddeutschen Lloyddampfer** voraussichtlich ebenso pünktlich wie bisher erfolgen werde.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Juni.

Weizen, gelb			5% Anat.Ob.	87,60	87,60
Juni	233,50	235,00	Ung. 4% Grd.	91,80	92,20
Sept-Oktbr	210,70	211,50	2. Orient.-A.	75,00	75,20
Roggen			4% russ. A. 80	98,90	99,00
Juni	210,50	211,00	Lombarden	46,60	47,10
Sept-Oktbr	192,70	194,00	Franzosen ..	125,20	124,40
Petroleum			Cred.-Actien	163,60	164,50
per 2000 ℔			Disc.-Com. ..	180,50	182,60
loco	22,80	22,80	Deutsche Bk.	152,90	153,70
Rüböl			Laurahütte.	119,50	120,00
Juni	59,50	59,80	Oestr. Noten	174,90	174,80
Sept.-Okt.	59,30	59,60	Russ. Noten	240,50	241,00
Spiritus			Warsch. kurz	239,80	240,90
Juni-Juli .	50,80	50,80	London kurz	—	20,415
Sept.-Okt.	48,80	49,00	London lang	—	20,29
4% Reichs-A.	106,10	106,00	Russische 5%		
3½% do.	98,70	98,70	SW.-B. g. A.	89,50	89,80
3% do.	85,75	85,75	Danz. Priv.-		
4% Consuls	105,60	105,60	Bank	—	—
3½% do.	99,00	99,00	D. Oelmühle	136,00	135,00
3% do.	85,60	85,70	do. Prior.	128,50	128,75
3½% westpr.			Mlav. S.-P.	112,00	111,90
Pfandbr. .	95,80	95,80	do. S.-A.	71,00	71,50
do. neue ..	95,90	95,80	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	56,50	56,50	Stamm.-A.	91,00	91,50
5% do. Rente	92,00	92,25	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	85,90	85,80	Trk. 5% A.-A	89,80	89,00

Fondsbörse: schwach.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. Juni.

Weizen loco ohne Zufuhr und ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	191—248 M Br.	— M bez.
hochbunt	126—136℔	191—248 M Br.	
hellbunt	126—134℔	189—243 M Br.	
bunt	126—132℔	187—240 M Br.	
roth	126—134℔	180—238 M Br.	
ordinär	120—130℔	178—234 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 186 M, zum freien Verkehr 128℔ 234 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per Juni transit 187½ M Br., 186½ M Gd., per Juni-Juli transit 184½ M Br., 184 M Gd., per Juli-August transit 178½ M Br., 178 M Gd., per Septbr.-Oktober transit 167 M Br., 166½ M Gd., per Oktbr.-Novbr. transit 166½ M Br., 166 M Gd.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120℔ inländ. 212 M

feinkörnig per 120℔ 159—160 M bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 212 M, unterpoln. 163 M, transit 160 M

Auf Lieferung per Juni inländ. 210 M Gd., transit 159 M Gd., per Septbr.-Oktober inländ. 186 M Gd., transit 146½ M Br., 145½ M Gd., per Oktbr.-Nov. transit 144½ M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 208½ M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 210 M bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 108 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen- 4,30—4,85 M bez., Roggen- 5,90 M bez.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 70 M Gd., per Septbr.-Oktbr. 63½ M Gd., per Novbr.-Mai 59 M Gd., nicht contingentirt 50 M Gd., per Septbr.-Oktbr. 44 M Gd., per Novbr.-Mai 39½ M Gd.

Rohzucker behauptet. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13—13,10 M Gd. nach Qualität per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 12. Juni.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: regnerisch. — Wind: S.

Weizen loco ohne Zufuhr und ohne Handel. Termine: Juni transit 187½ M Br., 186½ M Gd., Juni-Juli transit 184½ M Br., 184 M Gd., Juli-August transit 178½ M Br., 178 M Gd., September-Oktober transit 167 M Br., 166½ M Gd., Oktober-November transit 166½ M Br., 166 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 234 M, transit 186 M

Roggen gefragter und theurer. Bezahlt ist inländ. 117℔ 212 M, russischer zum Transit 119/20℔ 159 M, 123℔ 160 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: Juni inländisch 210 M Gd., transit 159 M Gd., Sep.-Oktober inländisch 186 M Gd., transit 146½ M Br., 145½ M Gd., Oktbr.-Novbr. transit 144½ M bez. Regulirungspreis inländisch 212 M, unterpolnisch 163 M, transit 161 M

Gerste ist gehandelt russ. zum Transit Futter- 118 M per Tonne. — **Lupinen** poln. zum Transit blau 48 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 208½ M per Tonne gehandelt. — **Raps** russ. zum Transit Sommer- 210 M per Tonne bez. — **Heddrich** russ. zum Transit 108 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** zum Seeexport extra grobe 4,60 M, mittel 4,30, 4,40 M, feine 4,85 M per 50 Kilo bez. — **Roggenkleie** zum Seeexport 5,90 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 70 M Gd., per Sept.-Oktober 63½ M Gd., Novbr.-Mai 59 M Gd., nicht contingentirter loco 50 M Gd., per Sept.-Oktober 44 M Gd., per November-Mai 39½ M Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 11. Juni. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. gelber russ. 120℔ 175, 129℔ 183 M bez., rother russ. Kubanka 130℔ bes. 168,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländisch 117/8℔ und 120/1℔ 207 M bez. per 120℔, russisch ab Bahn 118℔ ger. 154,50, 117℔ und 120℔ 155,50, 119℔, 121℔ und 122℔ 156, 123℔ 157 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 126,50 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 156, 158 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße 146 M bez., grüne 160 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilo russ. Pferde- 131, 138 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogramm mittle russ. 181 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. abfallend 190 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. grobe 92, mittel bes. 86, 87, dünne fein 101 M bez. — **Senf** 7,50, 11 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 72½ M Br., nicht contingentirt 51 M Gd., per Juni nicht contingentirt 51 M Gd., per Juli nicht contingentirt 51½ M Gd., per August nicht contingentirt 52¾ M Br., kurze Lieferung nicht contingentirt 51 M bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Posen, 11. Juni. (Tel.) Zu dem morgen beginnenden **Wollmarkte** betrugen die Zufuhren bis gestern Abend 2268 Centner und dürften gegenwärtig 9000 Centner erreichen. Die Nachfrage war ziemlich lebhaft; da die Verkäufer sich willig zeigen, ist schon Vieles bei einem Abschlag von circa 3 M gegen das Vorjahr verkauft. Die Wäsche soll gut ausfallen. Stimmung fest.

Leipzig, 11. Juni. **Kämmlingsauction.** Käufer weniger zahlreich, doch gute Stimmung. Gute australische Wolle höchstens 5, alle übrigen Genres 10—15 Pfennig billiger, als in letzter Auction. Verkauft wurden 210000 Kilo. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. Juni. Wind: OSO.

Angekommen: Mandal (SD.), Paulsen, Christiania, leer.

Gesegelt: Gustav Friedrich Focking, Michaelsen, Bordeaux, Holz. — Violante (SD.), Bommen, Sundsvall, leer.

12. Juni. Wind: WzS.

Angekommen: Rapid (SD.), Holzhüter, Flensburg, leer. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Gesegelt: Reform, Gröse, Wisbeach, Holz. — Friedrich Wilhelm, Rothbart, Grimsby, Holz.

Im Ankommen: 1 dreimast. Schooner, 1 Dampfer.

Plehnendorfer Kanalliste.

11. Juni.

Holztransporte.

Stromab: 1 Trast eichene Schwellen und kiefern Kantholz, Kornblum-Warschau, Zimba-Radbrnzie, Münz, Holm.

2 Traften eichene Plancons und kiefern Kantholz, Balkew-Baranow, Smala-Sizniawa, Müller, Holm.

Thorner Weichsel-Rapport

Thorn, 11. Juni. Wasserstand: 0,86 Meter.

Wind: S. Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: John, 1 Dampfer, Harder, diverse Stückgüter.

Stromab:

Frede, 1 Kahn, Nover, Nieszawa, Danzig, 30600 Kgr. Weizen, 57350 Kgr. Roggen.

Olewnick, 1 Trast, Rosenberg, Dobrzyn, Thorn, 12 Plancons, 5 St. Kreuzholz, 248 Rundkiefern, 36 eich. Eisenbahnschwellen.

Wuttkowski, 1 Dampfer, Rifflin, Thorn, Danzig, 32 Fässer Spiritus und Stückgüter.

Meteorologische Depesche vom 12. Juni.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	772	ONO	2	heiter	11	
Aberdeen	771	NNW	2	wolkig	11	
Christiansund	765	W	3	bedeckt	6	
Kopenhagen	757	N	5	Regen	9	
Stockholm	757	ONO	6	halb bed.	8	
Haparanda	754	N	2	bedeckt	7	
Petersburg	757	WSW	3	wolkig	8	
Moskau	—	—	—	—	—	
Cork Queenstown	772	N	1	heiter	14	
Cherbourg	769	still	—	heiter	14	
Helder	768	N	3	wolkig	10	
Sylt	763	NNW	4	wolkig	12	
Hamburg	762	NW	5	heiter	11	
Swinemünde	756	WSW	6	bedeckt	9	1)
Neufahrwasser	754	W	3	bedeckt	10	2)
Memel	754	S	4	Regen	8	3)
Paris	771	NNO	2	wolkig	11	
Münster	766	NW	6	bedeckt	9	
Karlsruhe	767	N	3	bedeckt	12	
Wiesbaden	767	NW	2	bedeckt	10	
München	765	W	5	bedeckt	9	
Chemnitz	763	WNW	4	Regen	7	
Berlin	760	NW	5	wolkig	10	
Wien	760	NW	4	bedeckt	13	
Breslau	759	W	5	bedeckt	11	
Ile d'Aix	769	N	4	wolkig	13	
Triest	759	NO	2	heiter	19	
Nizza	757	O	1	bedeckt	18	

1) Nachts Regen. 2) Nachts Regen. 3) Nachts Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum, welches sich am Skagerrak entwickelt hat, liegt bei Wisby, auf Rügen und Umgebung stürmische nordwestliche Winde verursachend, deren Ausbreitung auch über die ostdeutsche Küste wahrscheinlich ist. Unter Einfluß der lebhaften nordwestlichen Winde hat in Deutschland weitere Abkühlung stattgefunden, sodaß daselbst die Temperatur 4 bis 8 Grad unter dem Mittelwerthe liegt. Das Wetter ist in Deutschland vorwiegend trübe, vielfach ist Regen gefallen, im Westen ist größtentheils Aufklaren eingetreten, welches sich weiter ostwärts ausbreiten dürfte. Triest meldet 22 Mm. Regen.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
11	4	759,8	+15,1	S. mäßig; bedeckt.
12	8	753,0	+11,0	W. mäß.; stark bew. } zeitw. Regenböen.
12	12	752,2	+14,1	W. mäß. bis lebh.; stark bewölkt } zeitw. Regenböen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.